

Deutsche Wacht.

Ar. 52.

Gissi, Donnerstag, 29. Juni 1899.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Hinter dem Haus).

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . fl. 1.-60
Halbjährig . . . fl. 2.-20
Ganzjährig . . . fl. 5.-
Für Gissi mit Aufstellung im
Haus:
Monatlich . . . fl. —55
Vierteljährig . . . fl. 1.-50
Halbjährig . . . fl. 2.—
Ganzjährig . . . fl. 6.—
Für's Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindung-Gebühren.
Eingelegte Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

24. Jahrgang.

Die Polen und die slavische Solidarität.

Die Polen haben es satt, unter Preisgebung ihres österreichischen Geldgeschäfts für die Tschechen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und es nehmen sich polnische Stimmen, welche dringend den Austritt der polnischen Delegation aus der slavischen Mehrheit und einen Anschluss an die Deutschen fordern.

Dieser Tage hat ein „polnischer Staatsmann“ eine Denkschrift: „Die Polen und die Mission des Polenclubs im österreichischen Reichsrath“ erscheinen lassen.

Darin wird ausgeführt, dass der Spaltung Österreichs in zwei nationale Lager rasch ein Ende gemacht werden müsse, und dass in den Versuchen, die deutsche Gemeinbürgerschaft zu sprengen, nicht der richtige Weg zu diesem Ziele erblickt werden könne. Die slavische Gemeinbürgerschaft sei eine unnatürliche Coalition, diese sei in ein autonomistisches Programm eingepresst, obwohl die Tschechen ebensoviel autonomistisch seien wie die Südslaven. Ein noch so gerechtes Sprachengesetz werde die Ruhe im Parlamente nicht herstellen, die Zusammenschweizung der slavischen Majorität sei ein Unheil für Österreich gewesen, die Zerstümmerung derselben werde Österreich zum Segen gereichen. Die Polen müssten an die Seite der Deutschen zurückkehren und diesen muss nicht nur ihr nationales Recht zurückgegeben, sondern vor allem jene erste Stelle im Staat eingeräumt werden, auf welche sie Anspruch haben. Die österreichische Staatsidee bestehet darin, den Osten Europas der deutschen Cultur und Civilisation zuzuführen. Von Lauffe bis Thun sei in Österreich nicht österreichische, sondern nationale Politik getrieben wor-

den, und wenn heute die panslavistische und die pangermanistische Gefahr gleichzeitig an die Thore Österreichs klopfen, so möge man nicht die österreichischen Völker, sondern die österreichischen Staatsmänner anklagen. Die deutsche Obstruction, welche eine Zerstümmerung der autonomistischen Mehrheit herbeiführen will, sei im Vergleiche zu den gegenheiligen Bestrebungen, welche der Festigung dieser Majorität gelten, noch immerhin eine österreichische patriotische That. Die Denkschrift klingt in den Ruf aus: „Los von den Tschechen! Los von den autonomistischen Reichsrathsmajorität.“ Der eiserne Ring stelle Österreich in den Dienst des tschechischen Chauvinismus. Die Polen erführen am eigenen Leibe, was der tschechische Größenwahn den Deutschen in Böhmen zumutete und in Schlesien werden die Deutschen und die Polen gleichmäßig bedrängt. Dort sollte der tschechische Hochmuth sowohl die Deutschen, wie die Polen tschechisieren. Was die Katholische Volkspartei in der Gesellschaft der panslavistischen Radikalen zu suchen habe, sei ebenso unerfindlich, wie die Interessen, welche die Polen dort zu verwirklichen hoffen. Daher müssten die Polen den Deutschen die Hand zu einer ehrlichen und offenhertzigen Verständigung bieten. Der Panslavismus der Tschechen sei weit mehr antiösterreichisch als antideutsch.

Die „Neue Freie Presse“ hat sich beeilt, die Ansicht eines anderen polnischen Staatsmannes über die hier besprochene Denkschrift einzuhören. Dieser meinte, die Polen müssten festhalten an der Autonomie, welche die Forderung umfasst, dass die einzelnen Länder wie die Gemeinden sich namentlich in allen Beziehungen selbst verwalten, in denen eine centrale Verwaltung nicht in der Lage sei, die localen Bedürfnisse genügend zu berücksichtigen.

das Glaserl sieh, oder hast D' s Tiaber, oder was den sunst? I kenn' Di' ja gar nimmer! I will do' net hoff'n, dass — — — dass i Dir auf Deine Schlich' kumm'n bin — willst vielleicht sag'n?“ schreit plötzlich Frau Zappelberger auf. „O, mei' Lioba, wann Du glaubst, i spann' den Brat'n net mit derer groß'n Liab' von derer Frau Wetti für unser'n Buab'n — nacha thuast Du mir lad — a so a Komödiantin, a durchg'hante! — aber die soll mir nur no' amal kumm'n! so g'schwind is no' ka Mensch über die Stieg'n g'slog'n, als wie die — da kannst versichert sein!“ — „Himmel-Kruzitürl'n no' amal!“ schreit da mit einemmal Herr Zappelberger und schlägt mit der Faust auf den Tisch. „Jetzt bist Du über Jahr und Tag ein Herz und ein Sinn mit der Frau Wetti — sie hat uns eine G'sälligkeit nach der andern erwiehn — hat Dir nah'n g'hol'sn für die Kinder — hat a Leb'n aufsa bracht mit ihr'n lustig'n Hamur — und heunt — auf amal bild'st Du Dir ein, dass ich — — — Du, Anna, das sag' ich Dir in all'n Ernst — wann Du der arm'n Wetti, die mir mit ganz verwante Aug'n begegn't ist, net Abbitte leist's — hab'n wir zwia ausg'red't mitananda — hast mi verstand'n?“ — „Was? — Ich? — Eine Solchene um Verzeihung bitt'n?“ kreischt Frau Zappelberger und blickt ihren Mann voll Entsezen an — „wannst Du das derlebst! — eher häng' i mi' auf!“ — „Ah, so häng' Di' auf, verruckt's Ding übereinander — Du —“ brüllt nun seinerseits Herr Zappelberger, ergreift abermals seinen

Durch die slavische Solidarität sei der autonomistische Standpunkt von den Polen verlassen und der föderalistische angenommen worden. Den Föderalismus aber könnte Österreich keine 10 Jahre vertragen. Die Herren Podlipny und Hribar schwärmen für Russland und die Polen müssten also im Gefolge der slavischen Majorität nicht nach Prag, sondern, wie diese Herren nach Moskau blicken. Die Polen aber könnten niemals Lakaien des Czaren sein. Die Sprachenverordnungen seien schon im Vorhinein und durchführbar und sinnlos gewesen, weil sie ohne Rücksicht auf das ganze Gerichtswesen und insbesondere auf die Zusammensetzung von Geschworenen- und Laiengerichten den Grundsatz aufgestellt hätten, jeder Tscheche müsse auch in allen deutschen Gebieten des Landes tschechisch verhört und jede tschechische anhängige Rechtsache müsse auch dort tschechisch durchberaten und erledigt werden, wo kaum ein Tscheche wohne. Dieser Grundsatz sei zu verwerfen. Die Folge dieses verfehlten Schrittes drohe für die Polen verhängnisvoll zu werden, wenn sich diese nicht rechtzeitig aufräffen und sich aus der Gesellschaft der Tschechen löslösen, welche mit Hilfe der slavischen Solidarität auf die Regierung drücken und eine Beseitigung des unlieblichen Sprachenstreites verhindern. Die „historischen Rechte der Landtage“, auf welche der Adressentwurf der Majorität accentuierte, seien ein Unding. Es sei ein Anschluss der Polen an die Deutschen dringend geboten. In dem Momente, wo die Tschechen nicht mehr in der Lage wären, namens der slavischen Solidarität auf die Regierung zu drücken, müssten sie sich mit den Deutschen in Böhmen vertragen und wären im eigenen Interesse gezwungen, ihre aus staatsrechtlichen Gründen gestellten übertriebenen Forderungen fallen zu lassen. Für den Polenclub könne es nur ein Ziel

Hut und Stock und geht mit raschen Schritten der Ausgangstür zu, die er aufreißt und dröhrend ins Schloss fallen lässt. — Fort war er, und als ihm Frau Zappelberger, von plötzlicher Neuerfassung, nachläuft und sich über das Steigen-Geländer etwas hinabbeugt, um ihn zurückzurufen — sieht sie ihn mit heftigen Schritten die Haussmeisterwohnung betreten. — Leichenbläss lehnt sie sich an das Geländer — dann rafft sie sich auf — stürzt zu Frau Krixbacher's Thür — drückt an den elektrischen Knopf, dass es drinnen ordentlich Sturm läutet, und als Frau Krixbacher, neugierig was da los sei, eilig öffnet, fällt sie ihr laut schluchzend um den Hals. — „Jessas, Jessas, Frau Krixbacher, der Verdruss mit mein'm Mann — is schon da!!! — und — dent'n S' Ihna — jetzt hab' ich ihn — mit diese, meine eignen Augen in der Wettie ihre Wohnung geh'n sehn.“ — — —

„Geh'n S', hörn' S' auf! Is denn das mögli? Na, da hat man's wieder! I sag's ja: Derer Mischke geht wirklich alles nach — wie sie sagt — so kumm's; aber so schnell, wie bei Ihna — is bei mir do no nix zuatross'n. — Na, so was! — I zitt'r auf Händ' und Füß — geh'n S', kumm'en S' do' eina, Sö arme Haut und erzähl'n S' mir do', wie das eigentlich so g'schwind alles kumm'n is;“ und sie zieht mitleidsvoll die schluchzende Nachbarin in ihre Küche, wo die beiden Frauen so lange beieinander saßen, bis die beiden Buben weinend ihre Mutter suchten und „um etwas z'essen“ batzen. Frau Zappelberger wurde dadurch

geben: Los von den Tschechen und Aufhebung der undurchführbaren und darum unsinnigen Sprachenverordnungen, für welche sich zu ereifern die Polen gar keinen Grund haben.

* * *

Wir sind weit davon entfernt, diese beiden polnischen Stimmen in ihrer Bedeutung zu überschätzen. Man hat in Österreich leider nur zu viele Erfahrungen sammeln können, welche uns belehrt haben, dass die Polen im Staate die Rolle des unersättlichen Schmarotzers spielen und jedes Regierungssystem vom Gesichtspunkte ihrer Käuflichkeit, vom Gesichtspunkte der materiellen Nutzbarkeit desselben beurtheilen. Die Parteigruppierung, welche die Polen in der Fortführung ihrer "polnischen Wirtschaft" gewähren lässt und ihnen Hundertmillionen-Geschenke macht, darf sicher auf ihre "gütige" Mitwirkung rechnen. Das Interesse der polnischen Delegation an dem Staatsleben bestimmt sich lediglich nach den materiellen Werten, welche aus der Staatsverwaltung, aus den Steuererträgen der activen Länder in das bodenlos passive Galizien hinüberschießen. Daher führt das Interesse der Polen an einem Staate, dessen Zusammenbruch am schwersten das Polenland treffen müsste; daher ihre Gegnerschaft gegen den tschechischen und südslawischen Föderalismus, der dem Lande Galizien die einträglichsten Einnahmquellen verschließen müsste. Ansonsten ist es ja für die Polen sehr leicht, das Zünklein an der Wage zu spielen und die Annahme oder Ablehnung von Reichsgesetzen wirtschaftlicher und nationaler Natur zu entscheiden, wenn diese Reichsgesetze für Galizien keine Geltung haben. Anderseits muss aber die so berechtigte Kritik der tschechischen Unersättlichkeit, des tschechischen Chauvinismus in das Gebiet ödster Tartüfferie verwiesen werden, denn ein Blick nach Galizien belehrt uns, dass die Polen in der Unterdrückung des gleich starken Ruthenenthums an Chauvinismus und Brutalität die Tschechen weit übertreffen. Die Polen dürfen über nationale Gerechtigkeit nicht sprechen.

Weiters darf nicht übersehen werden, dass die herrschende Richtung des Polenclubs immer noch an der slawischen Solidarität festhält und von dort die Fortführung des einträglichen Geldgeschäftes erwartet.

Wir haben aber von den beiden polnischen Stimmen Notiz genommen, weil wir sie einerseits als Schreckfuß gegenüber der slawischen Mehrheit auffassen, welche durch ihre Unnachgiebigkeit gegen die Deutschen die verfassungsmäßige

wieder an ihre Pflichten erinnert, und sie folgte ihren Sprosslingen, vorher der Frau Kitzbacher noch das Versprechen gebend, dass sie gar nix g'wesen wär' und nun genau aufzupass'n was weiter vorgeht.

Spät in der Nacht kam erst Herr Zappelberger ganz gegen seine sonstige Gewohnheit aus einem nahen Gasthause heim. Seine Frau hat, als schließe sie fest. Am Morgen ward nur das Nötigste zwischen dem Ehepaare gesprochen; Herr Zappelberger gieng seinem Geschäft nach und die Frau sandte Fritz, ihren Neffen, zur Hausmeisterin um den Kellerschlüssel; als der Bub damit zurückkam, gieng sie hinab in das Erdgeschoß, sperte die Kellertür auf, um zu ihrem eigenen kleinen Kellerchen zu gelangen, in welchem ihr Waschgeschirr aufbewahrt war; dieses wollte sie holen, um in ihrer Küche so wie sonst zum Wäschewaschen herzurichten. Sie trug gerade den Waschtrog über die Stiege, da vertrat ihr die Hausmeisterin den Weg und erklärte ihr im barschem Tone, "dass die Wascherei ob'n in der Wohnung amal an End' hab'n muass. Die andern Parteien wasch'n alle in der Waschlucht und was den andern Recht is, wird Jhna wohl a pass'n müsst'n." — Damit dreht sich der Erberus des Hauses um und will seiner Wege gehen; doch die Zappelberger verstellte die Stufen. — "So? Was Sie net sag'n! Jetzt wohn'n wir schon vier Jahr in dem Haus und hab' in der Kuchl g'wasch'n und is Jhna das Haus net derwacht davon, wird's wohl weiter a net derwacht'n, i wasch', wo i will,

Abwicklung der polnischen Geldgeschäfte verhindert, anderseits aber darin von slawischer Seite eine scharfe Beleuchtung des politischen Werdeganges erblicken, den das panslavistische System in Österreich bis zum Ruin des Staates durchmachen wird.

Die Aufnahme, welche solche polnische Friedensschalmieien in deutschbewussten Kreisen finden müssen, ist durch unsere, im deutschen Pfingstprogramme leider verschwiegene Forderung: Los von Galizien, klar gegeben. Die deutsche Nationalpolitik wird heute in Österreich nicht mehr von Großgrundbesitzern und Liberalen gemacht, sondern steht unter dem allgewaltigen Einflusse des deutsch-nationalen Radikalismus, der eine Coalition mit den Polen als ganz undiscretierbar ablehnt.

Die südslawischen Blätter sind durch die polnischen Friedensschalmieien in Verlegenheit gerathen; sie schweigen. Nehmen heute schon die Tschechen den Hauptteil der Beute, welche die Regierung den Deutschen abnimmt, für sich in Anspruch, so wäre bei einer deutsch-polnischen Allianz das südslawische Geschäft ganz niedergeworfen und die grosscroatischen und panslavistischen Träume müssten zu den Todten gelegt werden. Die slovenische Presse nimmt so die polnischen Stimmen ernster als wir und das sagt auch etwas.

Politische Rundschau.

Die Kornblume — ein slavische Blume. In Prag erlebt man doch immer noch etwas Neues, nie Dagewesenes; fast Tag für Tag bringen uns die Tschechen neue Überraschungen. Nachdem vor einigen Wochen die tschechischen Studenten in bekannter Nachlässigungssucht ihre Bänder und Barett sich aneigneten und sich jetzt stolz auf „čestí bursáci“ herauspielen, sollte man eigentlich bei den Tschechen nichts mehr für unmöglich halten, aber ihr letztes Stückchen ist doch zu gelungen. Am letzten Sonntag erschienen in Prag bei der „čestí bursáci“, bei der tschechischen Damenwelt, bei Conducteur und Brückeneinnehmer, bei Kunstabademiker und beim barschigen Gassenjungen, mächtige Buschen von Kornblumen im Knopfloch oder am Hute. Die verpönte, verachtete, verwiesene Kornblume war über Nacht zur Lieblingsblume der Wenzelsjöhnchen geworden. Im Vorjahr hatte der Prager Bürgermeister mit der grautharten Stirne pan Podlipny sämtlichen Marktweibern und Blumenverkäuferinnen den Verkauf der Kornblume auf's nachdrücklichste verboten, und jetzt laufen seine Schäflein plötzlich alle mit dieser Blume herum. Woher die Sinnesänderung? Die Ursache zu dieser höchst überraschenden Thatsache gab die „Narodni Politika“ vom 9. d. M. Unter der Aufschrift „Die Kornblume eine slavische Blume“, leistet sie sich zuerst einige echt politikmäßig blöde Anwürfe auf Deutsche und

dass Sie 's nur wissen.“ — „Dass i Jhna in der Kuchl hab' wasch'n laff'n, war a G'fälligkeit von mir, weil Sie kan Dienstmahl net hab'n und i an jed'n Mensch'n gern was erleichtern thua, wann's sein kann, aber jetzt siech i kan Grund ein, warum i Jhna a Extrawurstl brai'n soll, nachdem Sie sich so urdinär geg'n die Wetti benommen hab'n — das kann i Ihnen schon sag'n: Für so ungebüldet hab' i Jhna net g'halten — und da gibt's jetzt gar nix weiter zum red'n — da hab'n S' den Schlüssel zu der Waschlucht und damit basta!“

Ohne ein Wort zu erwidern, lässt Frau Zappelberger den ihr gereichten Schlüssel zur Erde fallen, und trägt — der Hausmeisterin einen verästelichen Blick zuwendend — ihren Trog an derselben vorbei und hinauf an ihre Wohnung.

"Na, wart' Du!" brummt Leutere hinter ihr brein und ballt die Faust, „der Hausherr wird Dir Deine Wascherei schon versalz'n! Na, wart' Du! Außi muass'!" Und einige Stunden später sah man sie im eifrigsten Gespräch mit dem Hausherrn, der die Achseln zuckte und meinte: „Ja, wenn's so is, wie Sie sagen, dann künden wir halt den Leuten; die Wohnung ist frisch gemacht, wie Sie sagen?“ — „Ja, vor zwa Monat hab'n s' erst alles herrich'n laff'n.“ — „Nun also, dann bringen wir sie ja wieder ganz leicht los.“

Drei Tage später erhielt Herr Zappelberger die gerichtliche Kündigung, was einen neuerlichen Sturm zwischen den Eheleuten heraufbeschwor. Herr Zappelberger wurde so zornig, dass er einen Teller zur

Germanen, sucht darauf die Lüge, dass die Deutschen sich das Schönste und Beste in der Welt, als Eiche, Rose, Veilchen usw. aneignen, in echt tschechisch rüder Weise zu begründen und kommt dann zu dem überraschenden Schluß, dass die Kornblume eine slavische Blume sei. Es heißt da: „Weil ein preußischer Herrscher die Kornblume zu seiner Lieblingsblume machte, zierten die preußischen Patrioten ihre Brust mit der Kornblume — aber es ist fraglich, ob die Slaven in ihrer Bescheidenheit (Bescheidenheit ist gut!) den deutschen Herren Nachbarn auch die slavische (!) Kornblume abtreten sollen, die Lieblingsblume des tschechischen Neruda und Čelakovský; des Polen Mickiewicz und der Russen Turgenjew und Ostojewský? Wir glauben, das nimmer. Die Kornblume ist ein Kindlein der slavischen Ackererde und Poesie, und unsere slavische Verpflichtung ist es, sie zu pflücken und sich zu schmücken mit ihren blauen Blüten.“ So! Weil die bescheidene Kornblume, auf deutscher Brust getragen, den missgünstigen, neidischen Tschechen nur zum Ärger war, wurde sie flugs zur slavischen Lieblingsblume umgestempelt. Glaubt man vielleicht, fragt die Troppauer „Deutsche Wehr“, dass wir Deutsche darum von unserer Kornblume lassen werden, die in so echt deutsch inniger Weise verknüpft ist mit der Erinnerung an die Lichtgestalten deutscher Herrscherfamilie? Nie und nimmer! Aber eines glauben wir sicher. Wenn nächstens einmal der große „Slave“ Moritz Scharf sich einen Knoblauch in sein Knopfloch steckt, werden ihn sicher die gesammten Tschechen nachhauen, und wenn gar der Oberhussite Breznoosky sich eine Distel ansiedeln wird, dann wird sicher ganz Prag von lauter Distelträgern und Distelverehrern wimmeln. — Mögen die Tschechen thun und lassen, was ihnen beliebt. Wir Deutsche halten unsere liebe Kornblume nach wie vor in Ehren und jeder volksbewusste Deutsche wird sich auch weiterhin mit der Lieblingsblume der Königin Louise (wir glauben zu der Zeit lebte ein Herr Neruda noch nicht) schmücken, und zwar — jetzt erst recht! Heil!

Jesuitengeist. Es ist wirklich erstaunend, wenn man sieht, wie der Jesuitengeist für die Volksverdummung arbeitet. Aus all' ihren Werken grinst das wohlbürtige Gesicht der einstigen Herrschaft, und diese Herrschaft, die sie so mächtig anstreben, ist es, die sie erfundreich macht. Aber es sind nicht Erfindungen, welche dem Volke zum Wohle gedeihen, sondern zum Verderben. Da liegt vor uns ein „Geistliches Kartenspiel“ zum Trost der lieben, armen Seelen im Fegefeuer. Täglich eine Karte zu ziehen, nachdem das Spiel gemischt und im Namen Gottes abgehoben ist. In der Belehrung heißt es zum Schlusse: So wirst du, o Christ, mit gleicher Freud und Nützlichkeit dir die Zeit vertreiben, ohne einst in der Ewigkeit soviel verlorene Zeit (wie wenn du statt dem mit weltlichen Karten dich beschäftigt hättest) beklagen zu müssen. Jede Karte hat oben das Zeichen: Eichel, Schellen, Grüne und Rothe, sowie die Zahlen bis 8. Das Spiel hat also 32 Süß. Auf jeder Karte ist auch ein kurzes Gebet z. B. Eichel 7: „Heute zeige großen Eiser zum Guten und

Erde warf, dass die Scherben nur so umflogen. „Da hast jetzt die Folg'n von Deiner Verübelkeit,“ brüllte er ein — um das anderemal. Frau Zappelberger gieng mit geschwollenen Augen heurum und Frau Kitzbacher, die natürlich im Laufenden erhalten wurde, schlug wiederholt die Hände über den Kopf zusammen vor Erstaunen über diese Mitschle, die alrat den Brief vom Gericht prophezeit hatte.

Der Tag der Uebersiedlung rückte heran, Frau Zappelberger war in einer Weise aufgeregt, dass sie Schwindelanfälle, Herzklöpfen ic. bekam, und richtig, so wie es ihr vorhergesagt worden war, zur Apotheke eilen musste, um sich Linderung zu verschaffen. Am meisten alterierte es sie, dass der Grund ihres Wohnungswechsels im ganzen Hause bekannt worden war und man die Sache mit allen möglichsten Details aufgebaut hatte, die nur auf Vermutungen, die sie im Vertrauen zu Frau Kitzbacher: geäußert hatte, zurückzuführen waren. — „Also, doas is die Frau, auf die ich so große Stück hält', und die so falsch is!“ sagte sich die schwer gekränkhte Frau, die sich schämte, dass man beim Greißler, Kohlenhändler, bei der Milchfrau und allen Nebenparteien die vermeintliche Untreue ihres Gatten, ann dem sie doch mit wirklicher Liebe hieng, mit allen möglichsten boshaften Ausschmückungen besprach. — „Kein Mensch hätt' was erfah'r'n, wean diese Kitzbacher net 'tratscht hätt', kein Mensch! Gott sei Dank, dass i schon morg'n aus dem Haus 'naus' kumm',“ sagte sie zu Fräulein Nelli, einer kleinen, buckligen Näherin im zweiten Stock, die sie sich seitdem ein

betrachte, was du Gutes versäumt hast, habe Neue und Leid darüber, streite wider die geistige Trägheit, nehme die Zunge Christi, ziehe die Faulheit aus und mache mit dem Hammer Christi einen festen Vorhang zur Besserung." Eichel 2: "Heute über dich im Stillschweigen und halte es sehr genau; nehme zu dem Streite die Würfel Christi, lege sie in den Mund, dass du schweigen lernst." Aber die Hauptfahne steht auf jeder Karte unten, z. B. Grüne 2: "Jedesmal 300 Tage Ablass", Rothe 2: "Jedesmal 300 Tage Ablass" usw. Gesetzt den Fall, ein solch' geistlicher Kartenspieler, und solcher brennender Köpfe gibt es noch genügend, ziehe in einem Monat täglich eine Karte, so hat er 4600 Tage Ablass!, macht in einem Jahre 55.200 Tage oder 151 Jahre Ablass! Höher geht es mit dem Ablassschwindel wohl nicht mehr!

Aus Stadt und Land.

Bezirksvertretungswahl in Rann. Die Bezirksvertretung Rann ist an die Slovenen verloren gegangen. Bei der am Montag vorgenommenen Wahl im großen Grundbesitz entfielen auf die deutschen Candidaten 10 Stimmen, während es die slovenischen auf 11 Stimmen brachten. Dieses Ergebnis ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Bezirkshauptmannschaft Rann die Wählerliste einer Revision unterzog, die von jenem Geiste dient war, welcher einst in der Gillier Bezirksvertretung den Windischen die Herrschaft in die Hand spielte. Diese Gesetzesauslegung besteht darin, dass der obige Buchstabe zu Gunsten der Windischen angewendet wird, wenn der Geist des Gesetzes zu Gunsten der Deutschen spricht. Der "deutsche" Bezirkshauptmann Bistarini hat jedenfalls in den so überaus eifrig besuchten windischen Pfarrhöfen jene juristische Form Sicherheit erworben, mit der die Ranner Bezirksvertretungswahlen gemacht worden sind. Der "deutsche" Beamte wird eben viel leichter deutschindlich, wenn ihm an dem Segen der Pfarrhöfe etwas gelegen ist. Für heute sei nur ein Beispiel des Hinauswurfs deutscher Wähler aus der Wählerliste des Großgrundbesitzes angeführt. Ein Ranner Bürger ist Großgrundbesitzer, die Steuern hiess er hat nach dem Testamente seine Mutter zu entrichten. Die Behörde sagte nun: Der Bürger ist nicht wahlberechtigt, weil er keine Steuern zahlt und die Mutter ist nicht wahlberechtigt, weil sie nicht Eigentümerin ist. Es ist begreiflich, dass gegen derartige Entscheidungen die Beschwerde an die Statthalterei eingebracht werden musste, doch die Statthalterei hat die Auffassungen des Ranner Bezirkshauptmannes genehmigt, dem es in der heutigen Aera gewiss hoch angerechnet wird, dass er seine einzige Mitgliedschaft zum Grazer akademischen Gefangvereine durch eine möglichst deutschfreudliche Haltung wieder gutmacht. Die Ranner civilisierte Gesellschaft hat über den edlen Herrn, der sich die ersten politischen Sporen in einer Versammlung Wolf's und Schönerer's in Marburg durch schneidiges Auftreten erworben hatte, schon längst ihr vernichtendes Urteil gesprochen und dieses Urteil gesellschaftlich zur Ausführung gebracht. Es hat Herrn von Bistarini nichts genützt, dass er in der rechten Tasche Bündholzer in roth-

großer Krach zwischen ihr und der Frau Krißbach erfolgt war, zur Freundin erkoren hatte. "Gott sei Dank! Ich kann dieses verlogene Frauenzimmer nicht mehr anschau'n, seitdem i wußt, dass sie uns so aus'trätscht hat."

"Und das alles hat Ihnen wirklich diese Mitschle aus der Kari'n aufzag'les'n?" fragte Fräulein Nelli.

"Alles! Nur hat sie noch g'sagt, dass mein Mann mit einem groß'n Herrn ein Geschäft abschließen wird, und dass mir 'was verlor'n geht, was i aber wieder find', jetzt bin i wirklich neuigierig, ob denn das a zutrifft." — "Aber Frau Zapplerger! es is ja schon ausg'ang'n! Hab'n Sie net g'sagt, dass Ihna künftiger Hausherr gat a kaiserlicher Rath is?" — "Ja, das is er." — "No also, is das Wlieth'n von der Wohnung ka Geschäft?" — "Meiner Seel', Sie hab'n recht!" — "Na, also, da hab'n S' ja den groß'n Herrn! na, und Ihna Kub' und Ihna Fried'n, is Ihna der net verlor'n ganga? Is des vielleicht niz? Na, und seg'n S', Frau Zapplerger, weil die Mitschle g'sagt hat, dass sich wieder alles guat ausgeht, können S' ganz beruhigt sein, Alles wird sich wieder mach'n! Jessas, jessas, es is aber wahr, so wird 's g'mant sein! Natürlich, wie den funst — man mass sich's nur j'recht leg'n!"

A. Baumberg.

blau-weißen Schächtelchen, und in der linken — Südmärkzünder herumgetragen hat, mit welchen er im Bedarfsfalle seine „deutsche“ Gesinnung beleuchtete. Der Sieg der Deutschen Mann's, welche mit deutschem Muthe und deutscher Thatkraft für ihre gute und gerechte Sache in rühmenswertester Weise eingetreten sind, ist, wie wir die Verhältnisse kennen, nur für den Augenblick verloren. Euch wackeren Männern sei heitester Dank für Eure unermüdliche Volkstreue. Lasset die Hoffnung nicht sinken, dass eine Domäne, die Ihr durch 30 Jahre mit deutscher Tüchtigkeit und deutschem Fleiße verwaltet habt, früher als es den Gegnern und ihren Gönern genehm sein wird, wieder in Eure Hände zurückfallen wird.

Gillier Gemeinderath. Am Freitag den 30. d. M. 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche Gemeindeausschusssitzung statt mit der Tagesordnung: Nach Mittheilung der Einfälle Bericht der Rechtssection in Angelegenheit der Annahme von slovenischen Schriftstücken im eigenen Wirkungskreise der Gemeinde; Berichte der Bautection über eine Eingabe des Civilgeometers Victor v. Thomka in Angelegenheit der Stadtplanaufnahme und ein Baugebiet der Sparcasse der Stadtgemeinde Gilli; Berichte der Gewerbeection über eine Eingabe des Kaufmannes Milan Hočvar um Verleihung einer Brauntweinschank-Concession; eine Eingabe der Kunigunde Dworschag um Verleihung einer Gastgewerbe-Concession und eine Eingabe des Obstbauvereines für Mittelsteiermark um Mitpetitionierung wegen Erlassung des Verbotes zur Einführung amerikanischen Obstes nach Österreich.

Familiennachricht. Mittwoch, den 28. d. M., 4 Uhr nachmittags, fand in der Pfarrkirche St. Andrä in Graz die Vermählung des Herrn Carl Otto Schmidt, Besitzers des Hotel Elephant in Gilli, mit Fräulein Eleonore Kühlwein statt.

Todesfall. Samstag ist in Gonobiz Herr Reddi im 85. Lebensjahr nach kurzem Leiden gestorben.

Maturitätsprüfungen. Zur diesjährigen Maturitätsprüfung hatten sich am hiesigen Gymnasium 15 ordentliche und 1 außerordentlicher Schüler der 8. Classe gemeldet. Von diesen konnte 1 Abiturient die begonnene Prüfung infolge schwerer Erkrankung nicht fortführen. Die übrigen 15 unterzogen sich dem Examen am 26. und 27. d. M. Den Vorsitz in der Prüfungscommission führte der Herr Landesschulinspector Lampel. Das Ergebnis der Prüfung war sehr günstig; es wurden nämlich alle Geprüften für reif erklärt, 4 von ihnen erhielten Zeugnisse der Reife mit Auszeichnung. Die Prüfung wurde abgelegt von den Abiturienten: Eukala Franz, Kolenc Johann, Kristl Rudolf, Luskar Johann, Majeric Jakob, Ogradi Johann, Ozvatič Franz, Perko Otto, Petriček Karl, Pravdič Victor, Scholz Georg, Sernec Johann, Škrbinsek Josef, Trofi Blas, Troha Karl.

Gillier Wasserleitung. Das von der Bauunternehmung Baron Schwarz in Wien entworfene Projekt der Gillier Wasserleitung wird gegenwärtig von Smerek in Mannheim überprüft und geht so seiner Verwirklichung entgegen. Die Errichtung der Wasserleitung wird also nicht mehr lange auf sich warten lassen und ist in einer Stadt, welche so vielen fremden Sommergästen nicht nur Bequemlichkeit, sondern auch die günstigsten sanitären Verhältnisse bieten soll, in erster Linie aus gesundheitlichen Erwägungen freudig zu begrüßen. Einer statistischen Zusammenstellung von Dr. Kantor entnehmen wir, dass die Sterblichkeit der Stadtbewohner durch die Errichtung einer Wasserleitung in bedeutendem Maße herabgemindert wird. Seit Gründung einer Wasserleitung in Wärnsdorf (1895) ist die Sterblichkeit dieser Stadt von durchschnittlich 29 vom Tausend auf 22 vom Tausend zurückgegangen, und es sind im Jahre 1898 verhältnismäßig um 160 Menschen weniger gestorben, als in der Zeit von 1876—1892. In Aussig starben vor Gründung von 1000 Ortsangehörigen jährlich durchschnittlich 33·5, nach der Gründung 21·8; die Sterblichkeit ist daher um mehr als ein Drittel gesunken.

Bezirksfeuerwehrtag. Im Nachhange zu dem Berichte über den am 18. Juni in Weitenstein abgehaltenen Bezirksfeuerwehrtag ist noch mitzuheilen, dass die erschienenen auswärtigen Vereine von der Feuerwehr in Weitenstein mit ihrem Hauptmann Herrn Anton Tischler festlich empfangen worden sind und nahezu sämmtliche Häuser des Marktes mit schwarz-roth-goldenen Fahnen geschmückt waren. Zu dem am selben Abende stattgefundenen Festkommerse sind auch zahlreiche Damen erschienen, welche von Herrn Anton Hoffbauer herzlich begrüßt worden sind. Nachdem Bezirks-

Obmann Herr Eichberger volles Lob über die Durchführung der Schauübung sowie über die stramme Leitung des Vereines in Weitenstein ausgesprochen hatte, dankte Wehrhauptmann Anton Tischler für die freundliche Anerkennung in herzlichen Worten und ermahnte die Mitglieder seines Vereines, auch in Zukunft die freiwillig auferlegten, mitunter auch schweren Verpflichtungen treulich zu erfüllen, um dem Wahlspruch der Feuerwehr: „Einer für Alle, Alle für Einen, Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ gerecht zu werden.

Eichler-Kränzen. Zum Abschlusse der diesjährigen, heuer vom akademischen Tanzlehrer und Anstaltsinhaber in Graz Herrn Friedrich Eichler geleiteten Tanzlehrkurse findet Samstag, den 1. Juli, abends 8 Uhr im Casino Saale ein Schlusskränzen statt, welches Zeugnis vom Erlernten geben und in seiner Durchführung allen Theilnehmern die schönen Stunden der genossenen Tanzausbildung in angenehmster Erinnerung bewahren lassen soll. Außer den bereits gewöhnlich gebräuchlichen Gesellschaftsständen, welche allen Besuchern Vergnügen schaffen werden, soll durch Vorführung von neuen und Sonderläden auch für den Zuschauer diesmal viel Neues und Sehenswertes geboten sein, welches das nach deutschen Mustern gerichtete Streben Herrn Friedrich Eichlers beweisen wird. So muss besonders aufmerksam gemacht werden auf den Lieblings- und Hofstanz Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., die „Gavotte der Kaiserin“ (im heurigen Fasching im weißen Saale des Berliner Schlosses von 72 Paaren aufgeführt), welche von acht Gillier Fräulein getanzt und zum ersten male in Österreich von Instrumental-Orchester vorgetragen werden wird. Außerdem wird Herr Friedrich Eichler mit seiner Tochter ein Pas de deux: „Tanz der Libellen“ (von Weßner in Leipzig) vortragen. Ein heiterer Gabentanz (Cotillon) mit Schneeballenlach im Sommer, Damen- und Herrenwahl wird für alle Theilnehmer den Mittelpunkt des Vergnügens bilden. Die Vortragsordnung, welche Tanzenden wie Zuschauern so viel des Neuen und Anregenden bieten wird, lässt einen regen Besuch erwünschen und erwarten. Zu diesen Festabend haben auch durch Schüler eingeladene Familien und Herren Zugriff und gilt diese Notiz zugleich als Einladung. Die Musik besorgt die Gillier Musikvereins-Capelle.

Gillier Radfahrerverein. Der Gillier Radfahrerverein veranstaltet am Sonntag den 30. Juli I. ein VI. großes Straßen-Wettfahren, wozu folgende Festordnung aufgestellt ist: Samstag den 29. Juli abends 8 Uhr, Begrüßungssabend im „Hotel Terschek“. Sonntag den 30. Juli vormittags 10 Uhr, Frühstück im „Waldhaus“; mittags 12 Uhr, ungezwungenes Mittagessen in den verschiedenen Gastwirtschaften; nachmittags 3 Uhr, Beginn der Rennen beim Erjaus (während derselben Concert der Gillier Musikvereins-Capelle); abends 8 Uhr, Festabend mit Preisvertheilung im Gartenalon „Hotel Mohr“ und Concert der Gillier Musikvereins-Capelle. Der Rennordnung entnehmen wir folgende Bestimmungen: I. Gründungsfahren. Strecke 20 Kilometer mit Wende. Offen für alle deutschen Herrenfahrer aus Steiermark, Kärnten und dem Karstgebiete. Start beim Kilometerstein 125·6, Wende beim Kilometerstein 115·6, auf der Reichsstraße Gilli—Wien. Einsatz 4 Kronen. 1. Preis: ein Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen im Werte von 30 Kronen; 2. Preis: ein Ehrenzeichen; 3. Preis: ein Ehrenzeichen. II. Vereins-Borgabefahren. Strecke 20 Kilometer mit Wende. Offen nur für Mitglieder des Gillier Radfahrervereines. Start beim Kilometerstein 125·6, Wende beim Kilometerstein 115·6, auf der Reichsstraße Gilli—Wien. Einsatz 3 Kronen. 1. Preis: ein Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen im Werte von 30 Kronen; 2. Preis: ein Ehrenzeichen; 3. Preis: ein Ehrenzeichen. III. Hauptfahren. Strecke 30 Kilometer mit Wende. Offen für alle deutschen Herrenfahrer aus Steiermark, Kärnten und dem Karstgebiete. Start beim Kilometerstein 125·6, Wende beim Kilometerstein 110·6, auf der Reichsstraße Gilli—Wien. Einsatz 6 Kronen. 1. Preis: ein Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen im Werte von 60 Kronen; 2. Preis: ein Ehrenzeichen; 3. Preis: ein Ehrenzeichen. IV. Meisterschaftsfahren. Strecke 30 Kilometer mit Wende. Offen nur für Mitglieder des Gillier Radfahrervereines. Start beim Kilometerstein 125·6, Wende beim Kilometerstein 110·6, auf der Reichsstraße Gilli—Wien. Einsatz 4 Kronen. Dem Ersten: einen Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen im Werte von 120 Kronen (Spende der deutschen Frauen und Mädchen Gillis), außerdem erhält er den Titel „Meistersfahrer der Stadt Gilli 1899/1900“; dem Zweiten: einen Ehrenpreis und ein Ehrenzeichen

im Werte von 50 Kronen; dem Dritten: ein Ehrenzeichen aus Gold. Start und Ziel sämtlicher Rennen beim Erjauß. Nennungen müssen bis Montag den 24. Juli 1899, 6 Uhr abends, unter Beischluß des Einschusses an den Obmann des "Gillier Radfahrvereines", Herrn Rudolf Costa-Kuhn in Gilli, erfolgen.

Steidler-Abend. Der beliebte Gesangskomiker Steidler gibt heute Donnerstag abend noch einen Abend im Gartensaal des Hotels Terschel.

Bismarckplatz in Graz. Der Grazer Gemeinderath hat in seiner Sitzung am Montag einstimmig beschlossen, den Platz um den Auerspergbrunnen *B i s m a r c p l a z* zu nennen. So ist der größte deutsche Name in der deutschen Stadt Österreichs verewigt und wir möchten an dieser Stelle unseren Gillier Gemeinderath bitten, mit der Benennung einer Gasse oder eines Platzes in der Stadt Gilli nach dem Schöpfer der deutschen Einheit hinter der Landeshauptstadt nicht zu lange zurückzubleiben, und hoffen, dass sich zu einer solchen Benennung, die der Stadt Gilli nur zur Ehre gereichen würde, recht bald der Anlass bieten wird.

Das Rennen Oberdrauburg—Unterdrauburg wurde im Einverständnis mit den carriierten Verbänden verschoben, nachdem dessen Abhaltung am 2. Juli d. J. — wie bisher geplant — unmöglich ist.

Selbstmord. Montag abends stürzte sich die beim hiesigen Notar Herrn Georg Detitschek als Mädchen für Alles bedienstet gewesene 22jährige Rosa Staudinger aus Straß bei Leibniz in selbstmörderischer Absicht oberhalb der Badehütte der Gewerbetreibenden in die hochgehenden Sannflüthen, wo sie verschwand, ohne bisher aufgefunden werden zu können. Das Motiv der That war unglückliche Liebe, welche das bedauernswerte Mädchen an einen windischen Schreiber gefesselt hatte.

Der paßlavisistische Bürgermeister von Laibach, Iwan Hribar, wird am Jahrestage der Schlacht von Königgrätz beeidigt werden.

Storé. (Deutscher Schulverein.) Am letzten Freitag fand im Gasthofe des Herrn Lokschegg die Hauptversammlung des hiesigen Schulvereins-Ortsgruppe unter dem Vorsitz ihres Obmannes, Herrn Director Karl Fellek, statt. Nachdem der Vorsitzende einen übersichtlichen Bericht über das Leben der Ortsgruppe und den Bestand der Storé Deutschen Schule gegeben, sowie die Anwesenden zur eifrigsten Mitgliederwerbung aufgemuntert hatte, wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen, mit nachstehendem Ergebnisse: Director Karl Fellek, Obmann; Ingenieur Paul Gebrat, Schriftführer; Werkbeamter Anton Höger, Zahlmeister; Kaufmann Anton Pezz, Zahlmeister-Stellvertreter. Nachdem die Anwesenden noch mehrere Anträge, darunter jene des Herrn Oberlehrers Högl auf Vergrößerung der Schülerbibliothek und Gründung einer Volksbücherei in Behandlung gezogen hatten, wurde die sehr zahlreich besuchte Versammlung geschlossen. Die Gesamteinnahmen der Ortsgruppe, bestehend aus den Mitgliederbeiträgen, dem Ertrage eines Schulfestes, einer Fuxiombola am Sylvestabende, und des Sammelschützen beliefen sich auf 144 fl. 66 kr.

Storé. (Sonnwendfeier.) Freitag abends wurde hier eine schön verlaufene Sonnwendfeier begangen. In der Dämmerstunde loderte auf weitlugender Bergeshöhe ein mächtiges Feuer auf, ein prächtiges Feuerwerk entzückte das Auge mit seinen wechselnden Funkenspielen und laut hallten Pöllerschüsse durch das Thal. In den Räumlichkeiten des Herrn Lokschegg versammelten sich die deutschen Gesinnungsgenossen, darunter viele deutsche Frauen und Mädchen, zu einem Festabende, denn Herr Ingenieur Gebrat leitete. Die sehr beifällig aufgenommene Festrede hielt Herr iur. Rudolf Eckauz, in welcher er in kräftigen Worten die nationale Bedeutung der Sonnwendfeuer erörterte und darauf hinwies, dass die aus der Jugend des germanischen Volkes stammende Feier den Glauben festigen möge an die unzertübbare, herrliche Jugendkraft unseres Volkes, die es in den zahlreichen heissen Kämpfen um die heiligen Volkesgüter stets bewährt hatte. Bei dem mächtig lodernden Sonnwendfeuer mögen alle der heldenhafsten Altvorderen gedenken, die zum Schutze ihrer heiligen Heimatscholle mit dem Rufe "Volkestreu in Volkesnoth" in den Kampf gezogen sind. Deutschlands Einigkeit lodert mächtig empor im Sonnwendbrande. Alddeutschlands Feuergrüße rufen die Söhne des Volkes zur rüstigen Wehr und weisen den frechen Feinden, dass die Kinder Germanias, weltbezwingend nach außen, treu nach innen zusammenstehen. Zu einem andachtissinnigen Freudenfest wurde im Laufe der Zeit Baldurs Todtfeier — in den kampfumtoibien

Gauen der Ostmark, wo sich alles zur Vernichtung des deutschen Stammes zusammengethan hat, da ist dies Fest vom Ernst der Volksnot verdüstert. Der Sonnwendgespräch sei unser gewaltiger Kampfruf. Nicht zurückweichen wollen wir, sondern ausschaffen in dem Kampf um die heiligen Volkesgüter und uns nicht einschüchtern lassen durch die schamlosen Unbilden, die unsere deutschen Stammesgenossen erleiden, auf uralt deutschem Boden in Prag, wo man ungehindert und ungestraft alles eher, als rechtshaffne Männer nennen darf. Wir wollen nun in dieser ernsten Stunde den Schwur erneuern: „Unsecem heiligsten Volke treu bis in den Tod, wollen wir das Erbe, das unsere Väter mit Gut und Blut und seiner Heldenkraft erstritten, beschützen und bewahren; wollen wir unsere ganze Kraft in den herrlichen Dienst unseres Volkes stellen. Und treu unserem grossem Volke wollen wir in der Stunde der Entscheidung den frechen Feinden mit dem deutschen Heldenmut, mit flammender nationaler Begeisterung entgegentreten, zu Sieg oder Tod.“ Herr Director Karl Fellek dankte dem Comité: Herren Oberlehrer Högl, Kaufmann Pezz und iur. Dekan für die gelungene Veranstaltung der Sonnwendfeier. Unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Oberlehrers Högl brachte die Storé Werkskapelle mehrere nationale Weisen zum Vortrage, unter denen besonders der „Heil Wolf-Marsch“ mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Bei fröhlichem nationalem Liederhang blieb die Gesellschaft bis nach Mitternacht zusammen.

Lichtenwald. (Sonnwendfeier.) Die vom hiesigen Deutschen Lesevereine veranstaltete Sonnwendfeier nahm einen nach jeder Richtung hin gesungenen Verlauf. Es hatten sich zu derselben einige hundert Personen eingefunden, die an dem befristenden Zauber, der diesem sinnigen Feste innenwohnte, lebhaften Anteil nahmen. Ein mächtiger Holzstoß lohte gegen Himmel, weithin verkündend, dass die Deutschen Lichtenwalds allezeit in unverbrüchlicher Treue zu ihrem Volksthum stehen werden. In das Prasseln der Glüten und in das Dröhnen der Böller mischten sich die erhabenen Klänge des deutschen Weiheliedes und des Bismarckliedes. Das hübsche Feuerwerk, welches der verdienstvolle Obmann des Festausschusses, Herr Endres Winkle, abbrannte, fand allgemeinen Beifall. Viel Vergnügen bot das Scheibenschlagen, an welchem sich Groß und Klein unermüdlich beteiligte. Viel Freude bereiteten den Festteilnehmern die erwachseneren Schüler unserer deutschen Schule, welche ihre Scheiben bald der Schule und ihrem Oberlehrer, bald dem Deutschen Schulvereine und der Heimat schlugen. Selbstverständlich waren die Reime: „Schieb' aus, schieb' ein, — Schieb' über den Rhein, — Die Scheibe soll . . . sein!“ wiederholt Veranschlagung zu herzlicher Heiterkeit. Die Festteilnehmer vereinigten sich nach der Feier zu einem geselligen Zusammensein, bei welchem der ausgezeichnete Coupletsänger C. Christian bei Clavierbegleitung glänzende Proben seiner Kunst ablegte, wosfür ihm rauschender Beifall zuteil ward. Zum Schlusse sei den Deutschen Lichtenwald's, welche durch freiwillige Spenden das schöne deutsche Fest ermöglichten, der herzlichste Dank gesagt, nicht minder auch dem hiesigen Kaufmann S. J. Schalk, welcher seine Wiese in gewohnt liebenswürdiger Weise zu Festes Zwecken überließ.

Schönstein. (Sonnwendfeier.) Die hiesigen Ortsgruppen der Südmark und des Deutschen Schulvereines veranstalten am 29. d. M. im Gartengarten des Herrn Haule eine Sonnwendfeier. Nach Abbrennen des Sonnwendfeuers am Gorzenberg findet im Saale des Hotels Krone ein Tanzkränzchen statt. Bei ungünstiger Witterung wird die Feier auf den 2. Juli verschoben.

Windischgraz den 26. Juni 1899. (Sonnwendfeier). Infolge ungünstiger Witterung konnte gestern die Sonnwendfeier am Gradisch nicht stattfinden. Dieselbe wird Donnerstag den 29. Juni beziehungsweise Sonntag den 2. Juli feierlich begangen werden. Das Reinertrags fällt unserem deutschen Kindergarten zu.

Neumarktl in Oberkrain, den 20. Juni. (Ungeziemende Verdächtigung und Angeberei. Kennzeichnung slovenischer Unfriedenstiftung und Kampfweise.) Die Jahrhunderte alte Geschichte Neumarkts zeigt Blatt auf Blatt, dass dieser Industrieort eine Gründung von Deutschen ist und dass seine Entwicklung, sowie insbesondere seine heutige Blüte vorwiegend ein Werk des Unternehmungsgeistes, der Zähigkeit und des Fleißes Deutscher sind. Die Deutschen haben aus dieser Thatsache nie ein Wesen gemacht und Vortheile für ihr Volksthum gezogen, sondern sie lebten mit den Slovenen immer in Frieden, und auch diese

anerkannten die Verdienste und die Bedeutung der Deutschen für die Gründung und Entwicklung des Marktes. Die Amtierungs- und Verhandlungssprache der Gemeinde war und ist bis zur Stunde deutsch, wie ja auch der Geschäftsverkehr deutsch geführt wird, da die Industrie mit ihren Erzeugnissen auf den Absatz nach außen angewiesen ist. Auch im geselligen Verkehre, darunter insbesondere bei Unterhaltungen und Festen nennenswerter Art, ist die deutsche Sprache, sind deutsche Sitten und Bräuche heute wie früher herrschend. Der älteste gesellige Verein Neumarkts, die im August 1848 gegründete Liedertafel, ist von Deutschen geschaffen und gepflegt worden. Das erste und zugleich eines der größten und gelungensten Sängertäfel fand 1863 in Neumarkt unter starker Betreuung von Sängern aus Krain, Kärnten und Steiermark statt. Das Fest war deutsch, denn gesungen wurde nur deutsch, und zwar sowohl beim Festgottesdienste in der Pfarrkirche, als auch in der Festhalle zu Pristava. Außer der Pflege des deutschen Liedes für Geselligkeit und Unterhaltung hatte die Liedertafel nämlich auch die Förderung des Gesanges und der Musik in der Kirche in ihre Sitzungen aufgenommen, welcher Aufgabe sie bis zu der Stunde getreulich nachkam, als deutsches Wort und deutscher Gesang aus der Kirche verbannt wurden. Schwer empfand der Verein diese Hinausweisung aus dem Gotteshause, in welchem er Jahrzehnte hindurch seine Pflicht gehabt. Es wirkte dies auch längere Zeit hindurch lähmend auf die Thätigkeit der Liedertafel. Als diese Krise überwunden war und wieder mit Gesangsübungen begonnen wurde, trat einer regen Liederpflege bald ein, bei den Wahltagen in die Gemeindevertretung entbrannter Kampf, der Jahre lang währete, hindernd entgegen. Doch auch die Wogen dieses Kampfes legten sich, die Leidenschaften ließen nach, als es klar wurde, dass nicht durchaus Abneigung gegen den Fortschritt und eine den Zeitverhältnissen angemessene Entwicklung der industriellen, sanitären und sonstigen Verhältnisse des Marktes die Triebfeder des Wahlkampfes bildete. Im Februar v. J. wurde die Liedertafel abermals neu belebt und derart wirksam ausgestaltet, dass sie schon gelegentlich der Sonnwendfeier am 3. Juli in Weißfels wieder öffentlich auftraten und mit den übrigen dort mitwirkenden Vereinen wetteifern konnte. Bald folgten weitere Aufführungen, wovon wir nur der gelungenen Sylvesttersfeier und Faschingsliedertafel gedenken wollen. Auf den 4. d. M. hatte die Vereinsleitung eine Frühlingsliedertafel in Pristava, als jenen historischen Boden, wo 1863 das berühmte kärntnerisch-krainische Sängertäfel stattfand, im Auge genommen und dazu allgemeine Einladungen, wie dies in Neumarkt auch früher bei derlei Veranstaltungen üblich war, ergehen lassen. Sollte doch diese nach längerer Pause stattfindende, öffentliche Unterhaltung einen Prüfstein darüber abgeben, ob jener Geist in den friedliebenden Bewohnern des industriellen Marktes noch lebendig ist, wie er früher herrschte und als eine nicht genug zu schätzende Eigenthümlichkeit Neumarkts nicht nur im Lande Krain, sondern auch außerhalb desselben gepriesen wurde. Und in der That, der neuerliche Versuch, die maßgebenden Kreise Neumarkts durch die im 51. Lebensjahr stehende Liedertafel zusammenzuführen, gelang vollkommen. Nicht nur alle Mitglieder der Liedertafel mit ihren Angehörigen, sondern auch hunderte von Gästen aus Neumarkt und Umgebung, dann Bezirkshauptmann Dr. Wettendorf mit Gemeinderath F. Dolenz und Professor Dr. Riedl sammt Familien aus Krainburg, wie Sangesfreunde aus Laibach und Ussling fanden sich im Festorte ein. Von Neumarkt waren die Vorstände aller f. f. Behörden und auch andere Staatsbeamte, Mitglieder des Lehrkörperns u. s. w. anwesend, kurz, es herrschte wieder der alte Geist Neumarkts, der Klang der Lieder, der Leitspruch der altehrwürdigen Liedertafel: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder“ hat alle zusammengeführt, die eines guten Geistes sind. Auch der Himmel hatte ein Einsehen, das Wetter war herrlich und der Erfolg der Liedertafel ein durchschlagender. Die Vereinsleitung gab den Eintritt nicht nur für die ausübenden, sondern auch für die gründenden und unterstützenden Mitglieder mit ihren Angehörigen frei, und obwohl auch die Nichtmitglieder nur eine Krone Eintritt zu zahlen hatten, so betrug die Einnahme doch nahe an 100 fl., die der Cassa der Liedertafel zuflossen. Kein Misston störte das schöne Fest, und alle zogen befriedigt von dannen, wohl nicht ahnend, welch hinterlistiger und tödlicher Angriff ihrer harrete, und zwar von einer Seite, von der dies am allerwenigsten sollte erwartet werden.

können. Wenige Tage nach dem Feste brachte nämlich das führende Blatt der katholisch-conservativen Partei Krains, der „Slovenec“ in Laibach, in wortreicher Uebersetzung folgenden Bericht aus Neumarkt: „Das Deutschthum drängt sich immer stärker zu uns herein. Fremde Einwanderer agieren schon unverschämt für das Preußenthum. Sie blenden sogar einige der ehrlichsten Einheimischen soweit, daß dieselben sogar die Deutschen in ihren Bestrebungen unterstützen. So z. B. verwandte sich an einem hiesigen slovenischen Gasthause die slovenische Ausschrift in eine deutsche, nachdem die fremden Einwanderer dort einkehrten. Auch ist es nicht lange her, daß sich hier ein gewisser Dr. Lukan niederließ, dessen Name uns schon den echten Deutschen verräth. Dieser Mann von Rieger's Gnaden war ansänglich den Slovenen gegenüber ganz freundlich, aber kaum bei uns warm geworden, begann er schon die deutsch-nationale Propaganda. Am 4. Juni l. J. veranstaltete die hiesige Liedertafel, welche seit 20 Jahren den Schlaf des Gerechten geschlafen, in Pristava ein Concert zu Gunsten der Südmark. Natürlich, unsere slovenische Intelligenz fühlte sich verpflichtet, dem deutschen Moloch ein Opfer auf den Altar seines Vaterlandes zu legen. Um meisten zur Begeisterung für das deutsche Fest trug unter den hiesigen Slovenen die Theilnahme der Spiken der öffentlichen Behörden bei. So nahmen unter anderen der Bezirksrichter, der Steuereinnehmer und der unvermeidliche Bezirkshauptmann Dr. Gfettenthaler aus Krainburg an derselben teil, während wir bisher noch nicht gelesen hatten, daß diese Herrn unserer Naša straža (unsere Wacht) als Mitglieder beigetreten wären, was wohl natürlicher wäre, als daß diese l. l. Beamten das Deutschthum, den Gegner Österreichs und des Slovenismus, finanziell und moralisch unterstützen. Nur so weiter, meine Herrschaften, allein merkt es Euch, daß wir nicht mit Blindheit geschlagen sind, sondern vielmehr dafür Sorge tragen werden, daß die deutschen Bäume nicht bis in den Himmel wachsen und daß sich alle jene vereinigen wollen, die slovenischen Geistes sind. Weiters aber sagen wir Euch noch, daß wir von nun an ohne pardon die Namen jener kurz-sichtigen Slovenen öffentlich nennen werden, die auf diese oder jene Weise den zugewanderten Fremden — denn einheimische Deutsche gibt es bei uns so nicht — ein freundliches Gesicht zeigen werden.“ Wessen Blut derjenigen, welche den Frieden lieben, nationalen Hader hassen, und echt österreichischer Gesinnung sind, sollte dieser durch und durch verlogene Bericht des katholischen Blattes ob solcher Schlechtigkeit und Verbissenheit nicht in Wallung bringen? Anstatt darüber erfreut zu sein, daß es noch einen Ort in Krain gibt, der bisher vom nationalen Hader verschont blieb, seit das Blatt der katholischen Geistlichkeit Gifl und Galle über ein Fest aus, das weit mehr internationalem als deutsch-nationalen Charakter trug, indem außer Deutschen auch Slovenen, Italiener und Engländer daran teilnahmen, spricht dieses Blatt von unverschämter Agitation für das Preußenthum, vernadert die Staatsbeamten und bedroht alle mit öffentlicher Bloßstellung, die es noch weiterhin wagen sollten, den Deutschen ein freundliches Gesicht zu zeigen. Um einem solch verächtlichen Treiben wenigstens den Schein der Berechtigung zu geben, wird zur Lüge gegriffen und gesagt, daß die Liedertafel ein Concert zu Gunsten der Südmark gab, die Slovenen daher durch ihre Theilnahme einen deutsch-nationalen Verein unterstützen hätten, während das Fest in Wirklichkeit mit der Südmark gar nichts zu thun hatte, indem alle Einnahmen in den Säckel der Liedertafel floßen. Außer den Staatsbeamten, glaubte das Blatt besonders Dr. Lukan, Director Rieger und dem Besitzer des Gasthauses zum Grafen Radetzky, M. Lontschar, eins an's Zeug flicken zu sollen, wofür aber abermals Lügen herhalten mußten, denn beim Grafen Radetzky wurden nie Aufschriften geändert und Dr. Lukan ist praktischer Arzt in Neumarkt, hat also einen Beruf, der ihm vollkommene Unabhängigkeit gewährt und auf niemandens Gnaden angewiesen macht. In seinem Berufe kommt Dr. Lukan den Slovenen gewiß heute wie früher gleich freundlich und human entgegen, und wir glauben auch sicher zu sein, daß sich unter seinen zahlungs-unfähigen Patienten der Perzentisatz von Slovenen bis zur Stunde nicht änderte. Nicht das Verhalten Dr. Lukan's als Arzt kann es also sein, was dem Blatte Angst macht, sondern dies ist vielmehr der Umstand, daß Dr. Lukan durch seine hervorragende katholische Leistung viel zum Gelingen des Festes beitrug, welches dem „Slovenec“ so sehr mißfiel. In Director Rieger vermutet man wieder den

geistigen Urheber der neuerlichen Belebung der Liedertafel und des gelungenen Festes in Pristava, Thaten, die an sich nicht nur lobenswert, sondern, wie der durchschlagende Erfolg des Festes in Pristava erwies, auch vollkommen Berechtigung haben. Doch nicht Director S. Rieger allein gebürt das ihm vom „Slovenec“ so sehr verargte Verdienst, sondern der Hauptheil davon fällt dem Fabrikbesitzer A. Gassner zu, welcher für die Liedertafel seit Februar v. J. an 400 fl. ausgab und überdies jede ihm gebotene Gelegenheit benutzt, um als ausübender Sänger mitzuthun und dadurch auf die übrigen Sangesgenossen aneifernd einzutreten. Diese außergewöhnliche Tätigkeit A. Gassner's für die Liedertafel müßte dem führenden katholischen Blatte Krains vollends hinreichen, die Liedertafel mit Angriffen der geschilderten Art zu verschonen, wenn dasselbe wirklich katholisch-conservative Prinzipien vertreten würde, denn A. Gassner's Brust schmückt nicht nur der österreichische Franz Josef-Orden, sondern derselbe wird mit vollem Recht auch zu den größten Wohlthätern und zu den frömmsten Männern Neumarkt's gezählt. Der die Armen unterstützende Vincentiusverein hat an A. Gassner die Hauptstühle. Einer Reihe anderer Vereine leistet er namhafte Hilfe. Überdies vergeht kein Tag, an welchem er nicht noch besondere Wohlthätigkeitsakte an einzelnen, fast ausschließlich slovenischen Armen übt, so zwar, daß selbst Fürstbischof Dr. Jeglič in seiner am 31. Juli v. J. in der Neumarktler Pfarrkirche gehaltenen Predigt den versammelten Gläubigen öffentlich von der Kanzel herab A. Gassner als das Modell eines wahren Katholiken hinstellte. Allein, was schert sich slovenische Verbissenheit um wirkliche Frömmigkeit und um Wohlthätigkeitsakte? A. Gassner ist ein Deutscher und damit genug. Seine innige Religiösität, verbunden mit dem regsten Wohlthätigkeitsinne, ist in den Augen des unter katholisch-conservativem Aushängebild segelnden „Slovenec“ kein Hindernis, die Liedertafel, welcher A. Gassner mit Eifer und Hingabe angehört, als aus preußischen Agitatoren zusammengesetzt und die Unterhaltung, welche dieser Verein gibt, als ein unpatriotisches, Österreich entgegen seidendes Fest hinzustellen, an dem kein Staatsbeamter oder sonstiger Functionär theilnehmen dürfe. Um schmerzlichsten muß dieses Vorgehen jeden friedliebenden Staatsbürger und Katholiken aber darum berühren, weil der Neumarktler Berichterstatter des „Slovenec“ in der Kaplanei sitzt und dem geistlichen Stande angehört, dessen hervorragendster Beruf, religiös zu wirken und Frieden unter den Gläubigen zu pflegen ist.

Steirischer Radfahr-Gauverband. Der steirische Radfahr-Gauverband hat wie in früheren, so auch in diesem Jahre solchen Straßeneinträumern, welche sich im Interesse der Radfahrerschaft verdient gemacht haben, Geldprämien zukommen lassen, welche Prämien sich je nach dem Zustande der den Einräumern zugewiesenen Straßeneitheile auf 2—5 Gulden für den Einräumer bezifferten. Es sind an 166 Straßeneinträumern der Reichsstraßen Prämien von fl. 574 und an 111 Einräumern von Bezirksstraßen solche von fl. 334, mithin zusammen an 277 Straßeneinträumern ein Betrag von fl. 908 zur Vertheilung gelangt. Auch bei diesem Anlaß erhält die Bitte an jene Radfahrer und Radfahreinnen, welche dem Gauverbande als Mitglieder noch nicht angehören, ihren Beitritt zum Verbande (Verbandskanzlei: Graz, Jakomini-gasse 26, ebenerdig, links), der ja die Interessen der gesamten Radfahrerschaft vertritt und in dem Bestreben die Hindernisse im Fahrradverkehr zu ebnen, ununterbrochen thätig ist — anzumelden, damit derselbe an Stärke und materieller Leistungsfähigkeit zum Wohle der Gesamtradfahrer gewinne.

Allgemeine Versorgungsanstalt. In der durch die Tagesblätter gebrachten, der Wiener Zeitung auszugsweise entnommenen Kundgebungen betreffend die Ergänzung sämtlicher Interimscheine der I. Abteilung dieser Anstalt, vermissen wir die in der letzten Alinea dieser Kundmachung enthaltene Aufforderung, welche dahin geht, daß auch diejenigen Theilnehmer, deren Einlagen bereits früher ergänzt wurden, erinnert werden, ihre bezüglichen Interimscheine, falls es noch nicht geschehen wäre, behufs Aussertigung der Rentenscheine vorzulegen. Wir erweitern diese Aufforderung dahin, daß sich auch überhaupt alle Interimscheinbesitzer um Aussertigung von Rentenscheinen zu bewerben haben, wenn selbe auch den ältesten Jahresgesellschaften angehören und selbe nicht, wie uns mehrfache Fälle vorgekommen sind, als erloschen zu betrachten.

An die p. t. Hopfenbauer von Südsteiermark. Von Seite der gefertigten Vereinsleitung ergeht hiemit an alle p. t. Hopfenbauer des Unter-

landes die Einladung zur Beihilfung an der Pariser Weltausstellung 1900. Zur Ausstellung gelangen Hopfenmuster und Original-Hopfenballen. Damit in der Emballogie eine Gleichförmigkeit erzielt wird, wird die gefertigte Vereinsleitung sowohl für die Hopfenmuster als auch für die Original-Ballen gleiche Stücke bestellen und sie den Produzenten zum Selbstkostenpreise überlassen. Jene p. t. Hopfenbauer, welche sich an der genannten Ausstellung beteiligen wollen, mögen dies bis längstens 5. Juli l. J. mit dem Bemerk anzeigen, ob sie Hopfenmuster (circa 5 Klgl.) oder Original-Ballen ausstellen werden. Die weiteren Details werden rechtzeitig in den Localblättern veröffentlicht werden. Sachsenfeld, am 25. Juni 1899. Für die Leitung des südsteirischen Hopfenbau-Ver eins: der Obmannstellvertreter Franz Roblek; der Secretär Anton Petrik.

Der Grazer Zweigverein des Centralver eins für Bienenzucht in Österreich veranstaltet in der Zeit vom 25. Juni bis inclusive 2. Juli l. J. im Parke der Industriehalle in Graz eine allgemeine österreichische bienenwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit einer Wanderversammlung österreichischer Bienenvölker und einem bienenwirtschaftlichen Lehrkurs. Die Ausstellung umfasst folgende sechs Gruppen: 1. Lebende Bienen; 2. Bienenwohnungen; 3. Bienengeräthe; 4. Honig und Wachs; 5. Kunstprodukte aus Honig und Wachs; 6. Literatur und Lehrmittel. Es werden dem Comité eine große Anzahl Medaillen, Ehren- und Geldpreise sowie Anerkennungsdiplome zur Verfügung gestellt, so daß wirklich preiswürdige Gegenstände mit hübschen Prämien bedacht werden können. Die Anmeldungen zur Beihilfung an dieser Ausstellung mehren sich von Tag zu Tag, so daß alle sechs Gruppen reich vertreten sein werden und sich dem Besucher ein interessantes, eigenartiges Bild bieten wird. Die Eröffnung der Ausstellung fand am 25. Juni halb neun Uhr vormittags durch Se. Excellenz den Herrn Statthalter Manfred Grafen Clary und Oldringen in Gegenwart von geladenen Honorationen statt. Von neun Uhr an steht der Besuch der Ausstellung dem Publicum gegen einen Eintrittspreis von 30 kr. offen, wodurch jeder Besucher das Recht hat, den im Parke der Industriehalle sich produzierenden, berühmten Lustschiff Herrn Giacomo Meierighe bei seinen Aufsäften zu besichtigen. Die Wanderversammlung begann am 25. Juni um neun Uhr vormittags in einem Saale der Industriehalle und hatten zu derselben alle Interessenten freien Zutritt. Die Tagesordnung lautete: a) Vortrag des Wanderlehrers Herrn Theodor Weippl über Bienenzüchtungen; b) Vortrag des Wanderlehrers Herrn Alois Alfonso über die Mittel und Wege zur Hebung der Bienenzucht in Steiermark; c) Vortrag des Herrn Leopold Kaupa über das Thema: Welches bienenwirtschaftliche Buch ist dem steirischen Bienenzüchter zu empfehlen? d) Vortrag des Herrn Josef Prokop aus Friedland in Böhmen über das Thema: Wie hat man vorzugehn, um von seinen Bienen den größtmöglichen Honigertrag zu erzielen? Weitere angemeldete Vorträge: e) Antrag zur Gründung eines Landes-Centralbienenzuchtvereines in Steiermark; f) Anträge im allgemeinen. Vom 26. bis 28. Juni wurde von unserem Wanderlehrer Herrn Alois Alfonso, der sich in den letzten Jahren um die steirische Bienenzucht große Verdienste erworben hat, ein dreitägiger bienenwirtschaftlicher Lehrkurs abgehalten, der für jedermann frei und unentgeltlich war; die Vortäge und Demonstrationen dauerten täglich von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags und umfasssten die gesamte Bienenzucht. Das Programm des Lehrkurses lautete: Erster Tag: 1. Nutzen der Bienenzucht; 2. Die dreierlei Bienenzüchtungen und die verschiedenen Rassen; 3. Umgang mit den Bienen; 4. Krankheiten und Feinde der Bienen; 5. Das Bienenhaus. Zweiter Tag: 1. Pflege der Bienen im Frühjahr, vor, während und nach der Schwarmzeit; 2. Mobil- und Stabilbau; 3. Übergang vom Stabil- zum Mobilbau; 4. Königszucht; 5. Kunstmischwärme; 6. Wanderung mit den Bienen. Dritter Tag: 1. Einwinterung, Überwinterung und Auswinterung der Bienen; 2. Gewinnung, Behandlung und Verwertung des Honigs; 3. Wachsgewinnung; 4. Aussertigung von Kunstraben.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 30. Juni: Graz, Stehviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Gamlik, Bez. Leibnitz, Jahr- und Viehm. — Olimje, Bez. Drachenburg, Viehm. — Pettau, Wochenmarkt. — Reischach, Bez. Gonobitz, Jahr- und Viehm. — Unterpulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Viehm. — Pischelsdorf, Bez. Gleisdorf, Jahr- und Viehm. — Am 1. Juli:

Graz. Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Nann, Schweinemarkt. — Am 2. Juli: Eisbach bei Rein, Bez. Umgebung Graz, Jahrmarkt. — Lainitz, Bez. Hartberg, Jahrmarkt. — Am 3. Juli: Aflenz, Jahrmarkt. — Aufen, Bez. Hartberg, Jahrmarkt. — Garrach, Bez. Weiz, Krämer- und Viehm. — Gleisdorf, Jahr- und Viehm. — Großhart, Bez. Hartberg, Jahrmarkt. — St. Ilgen am Turial, Bez. Windischgraz, Jahr- und Viehm. — Lainitz, Bez. Hartberg, Viehm. — Ligist, Bez. Voitsberg, Jahr- und Viehm. — St. Marein am Pickelbach, Bez. Umgebung Graz, Jahrmarkt. — Petrowitsch, Bez. Cilli, Jahr- und Viehm. — Pustertal, Bez. Oberzeiring, Jahrmarkt. — Reinschlag, Bez. Mahrenberg, Jahr- und Viehm. — Wilzen, Jahr- und Viehm. — Marburg, Viehm. — Am 4. Juli: Hohenegg, Bez. Cilli, Viehm. — St. Peter am Ottersbach, Bez. Mureck, Jahr- und Viehm. — Rabensburg, Monats-Viehmarkt. — Riezl, Bez. Oberburg, Jahr- und Viehm. — Salzenhofen, Bez. Mahrenberg, Jahr- und Viehm. — Stanz, Bez. Kindberg, Jahrmarkt. — Videm, Bez. Nann, Viehm. — Marburg, Viehm. — Am 5. Juli: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz — Leutschach, Bez. Arnfels, Kleinviehmarkt. — Pettau, Pferde- und Schlachtviehmarkt. — Am 6. Juli: Graz, Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Nann, Bez. Pettau, Schweinemarkt.

Vermischtes.

Maschinen-Kunst-Stickerei. Die Kunst des Stickens ist uralt und war schon bei den Völkern frühesten Zeit im Gebrauche. Jedoch erst im vorigen Jahrhunderte entwickelte sich die Stickfertigkeit zur Hausteknik. Zu Anfang unseres Jahrhunderts verdrängten andere Handfertigkeiten der Frauen die Stickkunst. Zwar erfand 1829 Heilmann zu Mühlhausen im Elsaß die erste brauchbare Plattschistickmaschine und lenkte dadurch auch die Stickkunst wieder in andere, ansehnlichere Bahnen. Doch hat erst seit den letzten drei Jahrzehnten auch die Maschinenstickerei einen ungeahnten Aufschwung genommen. Dabei ist auch die Verbesserung der Stickmaschinen so sorgfältig mit vorwärtsgetrieben, dass man jetzt Handstickerei von Kunst-Maschinen-Stickerei kaum noch unterscheiden kann. Mit der fortgeschreitenden Entwicklung der Stickmaschinen hat auch die einige Jahrzehnte früher gemachte Erfindung der (damals freilich noch sehr unvollkommenen) Nähmaschine tapfer Schritt gehalten. Auf dem Gebiete der Nähmaschinen allen voran war es wohl die Singer Company mit ihren eleganten, vorzüglichen Producten, die wie keine andere den Weltmarkt gewann, sich aber auch dabei hat angelegen sein lassen, ihren Platz in vorderster Reihe zu behaupten. Sie ist es auch, die bei ihren neuesten Maschinen Näh- und Stickarbeit in einem Systeme vereinigt hat. Die Singer Co. ist aber dabei nicht stehen geblieben, sondern hat auch die Vortheile dieses vereinigten Nähsticksystems sofort ins Praktische übertragen und dem Publikum die Kunststickerei zu einer immer mehr häuslichen Kunst und Handarbeit zu machen gesucht. Ja sie gieng noch weiter und

hat von eigens ausgebildeten Lehrerinnen in der modernen Kunststickerei auf Singer-Familien-Nähmaschinen kostenfreie Unterrichtskurse in den verschiedensten Städten Deutschlands unternommen und mit gutem Erfolge durchgeführt. Bei dem leicht und ziemlich schnell erlernbaren Stickverfahren auf der sogenannten Singer C. V. F. -Maschine ist aber auch der Erfolg zugleich hoch ersprechlich. Es werden bei etwas Fleiß, Übung und Geschmac von geschickten Händen ohne allzu große Anstrengung wunderschöne Stickereien auf dieser Nähmaschine hergestellt. Wie lohnend die Arbeit ist, beweisen die tausenderlei von der Singer Co. ausgestellten, oft von Schülerinnenhand gefertigten Stickereien aller Arten, die verwendbar sind zu hunderterlei Gegenständen praktischen Gebrauches und des Luxus. Auf derselben Maschine, die so sticht, kann man ebenso seine Näharbeiten ausführen, ohne im Mechanismus besondere große Veränderungen vornehmen zu müssen.

Fremdenliste

Hotel Elephant.

Michael Mikolitsch, Privatier, Graz; Karl Setina kommt Frau, Privatier, Graz; C. Cannis, Reisender, Triest; E. Fink, Reisender, Wien; Flora Schnabl kommt Tochter, f. u. f. Oberdirektor-Witwe, Graz; Franz Kalotowitz, f. u. f. Hauptmann, Güns; Fried. Arnhold, Ingenieur, Graz; Ignaz Höger, Geschäftsführer, Graz; Theodor Fels, Kaufmann, Triest; Josef Schwarz, Inspector, Graz; Julius Hösserer, Reisender, Brünn; E. Haniele, Reisender, Triest; Fried. Klemberger, Reisender, Marburg; J. Mühl, Ingenieur, Wien; Dr. Alois Überberger, Notariats-Substitut, Wien; Franz Paolini, Ingenieur, Laibach; Johann Kavcnik, Gerichtssecretär, Laibach; H. Mühlbauer, Directorsgattin, Laibach; F. Käßmeier, Hugo Müll, Carl Krimml, Sänger aus Wien; Ant. Ernst, E. Daroka, Musikdirector aus Wien; Carl Binder, Photograph, Wien; Carl Candelari, Reisender, Triest; D. Glüd, Reisender, Wien; Emil Löblowitsch, Reisender, Wien; Anton Janesch, Reisender, Prag; Wilhelm Kurzweil, Kaufmann, Budapest; J. Terschek, Reisender, Linz a. d.

Eingesendet.

(Reil's Bodenwickse) ist das vorzüglichste Einlassmittel für harte Böden. Reil's Bodenwickse kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich.

E. Hausenbüchl's

Concess. höhere Töchterschule

sowie 3978

Privatvolksschule in Cilli (Sparcassengebäude)
Schulanfang 15. September.

Die Zöglinge der Anstalt sind in jeder Beziehung bestens gehalten.

Die Lehrkräfte derselben vorzüglich. Prospects gratis und franco versendet die Vorsteherin der Anstalt.

Kundmachung.

An der steierm. Landes-Obst- u. Weinbauschule in Marburg gelangen mit Beginn des Schuljahres 1899/1900, d. i. mit 15. September d. J. 5 landschaftliche ganze und ein halbes landsch. Stipendium (Freiplätze) zur Weiterverleihung.

Bewerber um eines dieser Stipendien müssen mindestens 16 Jahre alt sein und haben ihre ungestempelten, an den steierm. Landesausschuss gerichteten Gesuche, die mit dem Tauf- und Heimatschein, dem Impf- und Gesundheitszeugnisse und dem Mittellosigkeitszeugnisse belegt sein müssen. Bis längstens 15. Juli d. J. persönlich der Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu überreichen.

Die landschaftlichen Stipendisten müssen sich durch einen rechtsgültigen Revers verpflichten, nach Absolvierung der Weinbauschule eine eventuelle Zurücklegung der Militärdienstzeit durch 3 Jahre in Steiermark landwirtschaftliche Dienststellen zu bekleiden, oder aber, für jedes während dieser Zeit außer Landes zugebrachte Jahr den Betrag von fl. 100 (Einhundert Gulden ö. W.) in den Landesfond an die Direction der Weinbauschule zu entrichten.

Graz, im Juni 1899. 3980
Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Südmark-Zigarrenspitzen
empfiehlt

Georg Adler, Cilli.

Fahrräder und Nähmaschinen

kaufst man am besten bei

3977

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli

älteste und grösste Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage Untersteiermarks.



Heiratsantrag!

Ein Witwer, 28 Jahre alt, von angenehmen Äussern, mit einem 6-jährigen Mädchen, der ein kleines gutgehendes Gemischt-Waaren-Geschäft ohne Concurrenz bei einer Pfarrkirche in Kain besitzt, wünscht die Bekanntschaft eines achtbaren Fräuleins, nicht über 28 Jahre alt, der slow. Sprache mächtig und einem Vermögen von mindestens 600 fl. behufs Ehe, zu machen. 3974

Nur ernstgemeinte Anträge mit Beschluss der Photographie, gegen retour, werden erbeten unter „J. Z. post. rest. Vač“ bei Littai.



Gesucht

wird eine tüchtige Französin, die auch Klavier-Unterricht ertheilen kann und mit einem Mädchen jeden Vor- u. Nachmittag spazieren geht. Kost und Wohnung außer dem Hause. — Anfrage in der Verwaltung der „Deutschen Wacht“. 3975

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör., wird von einer ständigen Partei von October ab zu mieten gesucht. Gefällige Mittheilungen an die Verwaltung der „D. Wacht“ baldigst erbeten. 3985

Mit Bewilligung der k. k. Statthalterei in Graz übernehmer:

Abonnements

auf Zeitschriften, Lieferungswerke, Mode-Zeitungen und Volks-Romane.

Auf Wunsch lege gerne Probenhefte zur Auswahl vor.

Hochachtungsvoll

Philipp Zech, Graz, Keplerstr. 8,
Bücher-Coop., Papier- & Schreibwarenhandlung.
(Mit 20-jähriger buchhändl. Praxis in Bamberg, Nürnberg, Laibach, Cilli, Leoben, Pettau & Marburg.) 3969-52

Photographische Apparate

(auch für Radfahrer)

zu allen Preisen.

Unsere bekannten Moment-Aufnahmen von den Tagesereignissen sprechen am besten für die Qualität unserer Apparate.

R. Lechner & (Wih. Müller)
k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.
(Kunsttischlerei.) (Concer.-Werkstätte.)
3934-61 Wien, Graben 31.

„NEW-YORK“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1876. In Oesterreich seit 1876.

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft an Prämien, Zinsen, Miethen etc. einen Betrag von

224 Millionen Kronen eingenommen.

Die österreichischen Polizzen der „NEW-YORK“ sind vom Momente der Ausstellung an frei von jeder Beschränkung in Bezug auf Beruf, Beschäftigung, Reisen, Lebensgewohnheiten und Duell; sie sind bereits nach Einem Jahre unanfechtbar und in Fällen der Selbsttötung in vollem Versicherungs-Betrage zahlbar.

General-Direction

für Oesterreich:

Wien 3901

I, Graben 8 (im Palais der Gesellschaft).

97er Laisberger guten

Schilcher

Eigenbau-Wein

verkauft in Flaschen à 7/10 Liter mit 25 Kreuzer Victor Wogg. 3976

Sichere Existenz;

Buchführung

und Comptofächer lebt männlich u. brieflich gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg, Jakobstrasse 37. Prospects u. Probebriefe gratis u. frei. Höhes Gehalt.

Jederzeit kauft Besitz

mit Wald od. Wasserkraft sowie nettes Haus, Cilli. Central-Kanzlei, Graz, III. Meranergasse 9. 3947

Das grösste Lager in **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** hat

Friedr. Jakowitsch, Cilli.



Fahrräder mit den unübertroffensten Neuheiten aus den weltberühmtesten Fabriken von: **Dürkopp**, Johann **Puch**, **Styria** und der **Waffenfabrik**, ebenso das grossartigste in **Kettenlosen** von Dürkopp und Cless & Plessing.

3811-?

Fahrräder und Nähmaschinen werden auch auf Ratenzahlungen abgegeben, gebrauchte coulantest eingetauscht.



Grosse Radfahrschule!

Unterricht gratis!

Comfortabel eingerichtete mechanische Reparaturwerkstätte u. Vernikelung im Hause.

Ganz neue Fahrräder,
Modell 1899,
von fl. 100 aufwärts!

Comfortabel eingerichtete mechanische Reparaturwerkstätte u. Vernikelung im Hause.

Täglich treffen Neuheiten von Künstler-Postkarten ein
bei **Fritz Rasch**, Buch- und Papierhandlung, Cilli.

3963-52

50 Liter frische vorzügliche

Vollmilch

sind täglich abzugeben — Wo! sagt die Verwaltung der „D. W.“ 3967-53

Gebrauchte 3968-52

Lagerfässer

a. 100 Stück in der Grösse von 12—30 hl.
werden billigest abgegeben. **Brauerei**
Güss bei Leoben (Obersteiermark).

Hotel Terschek.

Heute Donnerstag den 29. Juni: 3981

Auf allgemeines Verlangen noch ein

Concert

des beliebten Volkssängers **Pepi Steidler** aus Danzers Orpheum in Wien.

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt 40 kr.

Sparcasse - Rundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli übernimmt in Verwahrung, resp. ins Depot:

Werth-Papiere

des In- und Auslandes

Cassenscheine und Einlagsbücher von
Sparassen u. anderen Creditinstituten,
auch Goldmünzen
gegen eine mässige Depotgebühr.

Die näheren Bedingnisse sind im Amtslocale der Sparcasse
der Stadtgemeinde Cilli zu erfahren.

Die Direction.

Ehe der Zukunft

44te Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäßer Ratgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausführliche Besprechungen sämmtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Reife an bis zum kritischen Alter hin, sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betrifft, sowie Angabe wertvoller, zeitgemäßer, bisher wenig oder kaum bekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreudlich und hochinteressant! 184 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Porto 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Marken.)

J. Zaruba & Co., Hamburg.

3838-60

Englischen Unterricht

würden 3 Engländerinnen (vom englischen Consul in Triest empfohlen), geben, und wären dieselben auch bereit.

Conversation

beim Spazieren gehen zu führen. Gefl. Mittheilungen werden unter: „Lesson C. O. 2528“ an Haasenstein & Vogler, Wien I, erbeten.

3954-51

Wäscherin

aus Graz,
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zum Waschen und Glanzbügeln von Wäsche. Hauptplatz Nr. 2, rückwärts im Hofe, Cilli.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie von Antwerpen, direkt nach

New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

3570-a

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Bahnhofstrasse 8 in
Innsbruck,
Anton Rebek, Bahnhofsgasse 29
in Laibach.



Elliott
Erstklassiges deutsches Fabrikat.

Prima Tourenrad 138 M.
Eleg. Hallbrenner 125 M. — Strassenräder
108 M. — Fahrräder 105 M. — Elegantes
Damenrad 176 M. — Luxusrad für Herren
158 M., Damen 208 M.

Special.: Transporträder 350 M.

2 Jahre Garantie.

Man verlange Preisliste.

S. Rosenau in Hachenburg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retzius Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
danken demselben Ihre Wiederher-
stellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,
sowie durch jede Buchhandlung. 3917-23



Polyphon

Selbstspielende Musikwerke
von 12 fl. aufwärts liefert zoll-

frei gegen Monatsraten von 2 fl.

an die Musikalienhandlung

Bial, Freund & Co. in Breslau 3923

Ausführliche Kataloge gratis. — 60



Sind Sie Liebhaber einer delikaten
Erbensuppe, die außerdem in wenigen
Minuten ohne weitere Zuthat fix und fertig
ist, so probieren Sie Knorr's Erbs-
wurst. Praktisch für jede Haushaltung,
unentbehrlich für alleinstehende Personen,
Familien, die an entlegenen Orten wohnen,
Forstleute, Jäger, Touristen und Officiere
in Manövern. Zu haben in jedem besseren
Specerei- und Delicatessengeschäfte. Man
achte auf den Namen Knorr.

3809-52

Schlachthaus und Eiswerk der Stadtgemeinde Cilli.

Kundmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, dass die

Kühlhalle

des städtischen Schlachthauses am 1. Juli 1. J. der Benützung übergeben wird.

Die Mietbedingungen der Kühlzellen werden von der Schlachthausverwaltung den Interessenten mitgetheilt.

Am 1. Juli 1. J. wird auch mit der regelmässigen Eisabgabe — Krystalleis aus Brunnenwasser — begonnen werden.

Preis des Eises:

Per Block, à circa 13 Kilogr.	{	ab Eiswerk	— 12 kr.
		in der Stadt, mit Zufuhr	— 16 kr.

Die ordentliche Eisabgabe- und Zufuhrzeit ist täglich morgens von 6 bis 8 Uhr.

Anmeldungen für den Bezug übernimmt die Schlachthausverwaltung.

Die Schlachthallen

werden mit 15. Juli 1. J. in Betrieb gesetzt.

Mit diesem Tage tritt die von der k. k. Statthalterei mit dem Erlasse vom 16. Juni 1899, Z. 19·056, bestätigte Schlachthausordnung in Kraft; es haben daher **sämmstliche** in den §§ 1 und 2 der Schlachthausordnung bezeichneten Schlachtungen im Schlachthause vollzogen zu werden.

Den Anordnungen des Schlachthausverwalters ist unweigerlich Folge zu leisten.

Die Schlachthausordnung ist bei der Schlachthausverwaltung erhältlich.

CILLI, am 28. Juni 1899.

Der Verwaltungsausschuss.